

# **Jahresbericht des Kinder- und Familienbeirates 2007**

## **Inhaltsverzeichnis**

- 1. Termine der Beiratssitzungen**
- 2. Mitglieder des Beirates**
- 3. Geschäftsstelle**
- 4. Inhaltliche Schwerpunkte der Beiratssitzungen**
  - 4.1 Bilanzierung der Kommunalen Handlungsleitlinien
  - 4.2 Weitere Schwerpunktthemen
- 5. Aktivitäten des Beirates außerhalb der Beiratssitzungen**
  - 5.1 Veranstaltung zum Weltfamilientag am 15.05.2007
  - 5.2 Workshops mit dem Bündnis "Familienstadt Leipzig"
- 6. Arbeitsplan des Beirates im Jahr 2008**

## **Anlagenverzeichnis**

- Anlage 1** Mitglieder des Kinder- und Familienbeirates der Stadt Leipzig
- Anlage 2** Arbeitsplan des Kinder- und Familienbeirates März 2007 bis Dezember 2008
- Anlage 3** Stellungnahmen des Kinder- und Familienbeirates zu den Leitlinien 1, 2, 3 und 11

## 1. Termine der Beiratssitzungen

Der Kinder- und Familienbeirat tagte im Jahr 2007 insgesamt viermal (am 18.01.2007, am 01.03.2007, am 07.06.2007 und am 25.10.2007).

## 2. Mitglieder des Beirates

Im Jahr 2007 wurden insgesamt acht neue Mitglieder aufgenommen.

### Nachfolger/-innen für ausgeschiedene Mitglieder

Als Nachfolger/-innen für ausgeschiedene Mitglieder wurden folgende Beiratsmitglieder berufen:

- Sitz des Deutschen Kinderschutzbundes Leipzig e.V. als Vertreter der AG Freie Träger: **Frau Kristin Drechsler** als Nachfolgerin für Herrn Dr. Jost Schönfelder (die AG Freie Träger hatte in ihrer Mitgliederversammlung einen neuen Vertreter bestimmt),
- Sitz des Amtes für Stadtentwicklung und Wohnungsbauförderung/ des Stadtplanungsamtes: **Herr Karsten Gerkens** als Nachfolger für Herrn Dr. Oliver Weigel (Herr Dr. Weigel ist nicht mehr in der Stadtverwaltung Leipzig tätig),
- Sitz der Wirtschaftsunioren als Vertreter der Wirtschaft: **Frau Antje Proft** als Nachfolgerin für Herrn Eckart Hagenloch (Herr Hagenloch ist nicht mehr bei den Wirtschaftsunioren tätig),
- Sitz der HTWK Leipzig: **Frau Prof. Dr. Gesine Grande** als Nachfolgerin für Herrn Prof. Dr. Stefan Danner (Herr Prof. Danner war auf eigenen Wunsch ausgeschieden).

### Besetzung bisher ungenutzter Mandate

Bisher unbesetzte Mandate wurden wie folgt besetzt:

- Sitz für Medienvertreter: **Claudia Berge**, Schlawiner-Verlag.

### Neue Mitglieder auf Vorschlag

Die in der Geschäftsordnung eröffnete Möglichkeit, weitere Mitglieder auf Vorschlag zu berufen, wurde im Jahr 2007 bei folgenden Vertretern genutzt:

- **Sitz für das Lokale Bündnis „Familienstadt Leipzig“:** **Ines Falkenhan**, Koordinatorin,
- **Sitz für den Gesamtelternrat Leipziger Kindertagesstätten:** **Lars Quiring**, Vorstandsvorsitzender,
- **Sitz für die Wirtschaft (zusätzlicher, dritter Sitz):** **Dr. Anke Tuschek**, Stadtwerke Leipzig.

Damit wurden 2007 weitere für die Belange von Kindern und Familien bedeutsame Partner in den Beirat aufgenommen. Es ist nun nach langem Bemühen auch erstmals gelungen, einen Vertreter der Medien als Mitglied für den Kinder- und Familienbeirat zu gewinnen. Der zweite Sitz für Medienvertreter konnte noch nicht besetzt werden, dies soll im Jahr 2008 erneut versucht werden. Die Vertretung der Wirtschaft wurde durch einen weiteren Sitz im Beirat verstärkt.

Nunmehr besteht der Beirat aus 25 Vertretern der Politik, der Verwaltung, der Wirtschaft, der Medien, der Universität Leipzig, der HTWK Leipzig, von freien Trägern sowie weiteren Organisationen. Eine aktuelle Mitgliederliste ist in Anlage 1 zu finden.

### **3. Geschäftsstelle**

Ende des Jahres 2007 wurde die Zuständigkeit für die Geschäftsstelle des Kinder- und Familienbeirates geändert. Nunmehr hat die Referentin für Familienpolitik, Frau Dr. Cornelia Pauschek, im Jugendamt die Geschäftsstelle übernommen.

### **4. Inhaltliche Schwerpunkte der Beiratssitzungen**

#### **4.1 Bilanzierung der Kommunalen Handlungsleitlinien**

Im Jahr 2000 hatte der Stadtrat zwölf „Kommunale Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Kinder- und Familienberichtes“ beschlossen. Ab der zweiten Sitzung des Jahres 2007 begann der Kinder- und Familienbeirat, diese Leitlinien systematisch zu bilanzieren. Es wurde ein entsprechende Arbeitsplan für die Jahre 2007 und 2008 aufgestellt (siehe hierzu Anlage 2).

In den Sitzungen des Jahres 2007 erfolgte eine Bilanz folgender Handlungsleitlinien:

1. „Die Stadt Leipzig unterstützt besonders einkommensschwache, kinderreiche und allein erziehende Familien bei der Suche nach angemessenem Wohnraum.“
2. „Belange von Kindern und Familien sind bei der Wohnumfeldgestaltung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur ein Schwerpunkt. Spielmöglichkeiten und öffentliche Handlungsräume für Kinder und Familien werden erweitert (bspw. Erhaltung, Um- und Neugestaltung sowie Nutzungserweiterung von Freiflächen).“
3. „Öffentliche Hilfen und Hilfen freier Träger für Kinder und Familien sollen wohnortnah angeboten werden. Die Kommunikation mit Behörden soll für Familien erleichtert werden.“
11. „Das plurale Angebot und das partnerschaftliche Miteinander von Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe werden gefördert.“<sup>1</sup>

In Vorbereitung jeder Sitzung wurden den Mitgliedern Berichtsmaterial zur jeweiligen Leitlinie sowie Diskussionsfragen ausgereicht. In der Sitzung gaben Vertreter der zuständigen Verwaltungsbereiche eine Einführung. Der Beirat erörterte zu jeder der Leitlinien eine Beschreibung der aktuellen Situation, bewertete diese, beschrieb den Handlungsbedarf und schlug Maßnahmen vor. Das Ergebnis der Diskussion wurde jeweils in einer Stellungnahme des Beirates zusammengefasst, die auch votiert wurde. Die Stellungnahmen des Kinder- und Familienbeirates zu den Leitlinien 1, 2, 3 und 11 sind in Anlage 3 zu finden.

Zur Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen bat der Vorsitzende des Kinder- und Familienbeirates ggf. die jeweils zuständigen Beigeordneten um Unterstützung.

Nach Abschluss der Diskussion soll dem Stadtrat im Jahr 2009 eine Gesamtbilanz der Leitlinien vorgelegt werden.

#### **4.2 Weitere Schwerpunktthemen**

Inhaltlicher Schwerpunkt der ersten Sitzung des Jahres 2007 waren die Umsetzung des Bildungsauftrages in Kindertagesstätten in Leipzig. Hier wurden aktuelle Entwicklungen durch die zuständige Abteilungsleiterin des Jugendamtes sowie durch den freien Träger Fröbel gGmbH insbesondere im Bereich Kindertageseinrichtungen vorgestellt und diskutiert.

In der Sitzung im Juni wurde zusätzlich zur Bilanz der Leitlinie 2 der Fachplan Kinder- und Jugendförderung erörtert.

---

<sup>1</sup> Kinder- und Familienbericht der Stadt Leipzig, Drucksache III/ 688, RB III/417/00 vom 13.09.2000

## **5. Aktivitäten des Beirates außerhalb der Beiratssitzungen**

### **5.1 Veranstaltung zum Weltfamilientag am 15.05.2007**

Außerhalb der Beiratssitzungen beteiligte sich der Kinder- und Familienbeirat an einer Veranstaltung des Bündnisses für Familie "Familienstadt Leipzig" zum Weltfamilientag am 15.05.2007. In der öffentlichen Veranstaltung zum Thema „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ im Leipziger Bildermuseum beteiligten sich der Vorsitzende und die stellvertretende Vorsitzende des Kinder- und Familienbeirates sowie drei Vertreter der Stadtverwaltung als Gesprächspartner.

### **5.2 Workshops mit dem Bündnis "Familienstadt Leipzig"**

Gemäß dem Auftrag des Stadtrates sollten in gemeinsamen Arbeitsgruppen des Kinder- und Familienbeirates mit dem Lokalen Bündnis für Familie "Familienstadt Leipzig" Unterziele und Maßnahmen für das Ziel „Altersstruktur/ Kinder/ Jugend/ Familie mit Kindern“ erarbeitet werden. Die Federführung sollte der Kinder- und Familienbeirat innehaben (RB IV-476/05 vom 14.12.2005).

Von Anfang September bis Anfang November 2007 fanden die gemeinsamen Workshops mit dem Bündnis für Familie "Familienstadt Leipzig" statt zu den Themen

- Was heißt eigentlich Familienfreundlichkeit?
- Mehr Öffentlichkeit für Familienfreundlichkeit
- Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Zu allen drei Themen wurden in den Workshops bisherige Arbeitsstände gesichtet, Ideen gesammelt und Maßnahmen vorgeschlagen.

Insgesamt sechs Mitglieder des Kinder- und Familienbeirates nahmen an den Workshops teil. Neben den Mitgliedern des Kinder- und Familienbeirates und des Bündnisses „Familienstadt Leipzig“ waren auch die Fraktionen des Stadtrates, die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und Mitglieder der Stadtverwaltung eingeladen. Die aus 10 bis 12 Personen bestehenden Gruppen tagten jeweils dreimal. Die Workshops wurden durch einen externen Moderator geleitet und dokumentiert. Die erarbeiteten Maßnahmevorschläge werden in einer gesonderten Vorlage zusammengefasst.

## **6. Arbeitsplan des Beirates im Jahr 2008**

Im Jahr 2008 werden in den Sitzungen des Kinder- und Familienbeirates die Leitlinien zu folgenden Themen bilanziert (siehe hierzu auch Anlage 2):

- Bedingungen für die gesunde Entwicklung von Kindern bestmöglich gestalten (Handlungsleitlinie 5),
- Prävention, Früherkennung, Frühförderung verbessern (Handlungsleitlinie 6),
- Kultur-, Freizeit- und Sportangebote kinder- und familienfreundlich gestalten (Handlungsleitlinie 7),
- Chancen auf Schulbildung und berufliche Entwicklung sichern, plurales Angebot fördern (Handlungsleitlinie 9),
- Kinderbetreuungseinrichtungen und familienergänzende Angebote bedarfsgerecht sichern (Handlungsleitlinie 10),
- Präventive Maßnahmen zur Verminderung von Delinquenz und Gewalt stadtteilorientiert weiterentwickeln (Handlungsleitlinie 12).

Außerdem ist geplant, die gemeinsamen Arbeitsformen mit dem Bündnis "Familienstadt Leipzig" fortzuführen. In zwei Arbeitsgruppen sollen Merkmale und Kennziffern für Familienfreundlichkeit in Leipzig sowie ein Konzept zu einem Preis für familienfreundliches Handeln erarbeitet werden.

Mitglieder des Kinder- und Familienbeirates der Stadt Leipzig  
(Stand: November 2007)

Nr.	Name	Funktion laut Geschäftsordnung (§ 3)	Institution
<b>Vorsitz des Kinder- und Familienbeirates</b>			
1	Prof. Dr. Thomas Fabian	Vorsitzender; Beigeordneter für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule	Stadt Leipzig, Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule
2	Genka Lapön	stellvertretende Vorsitzende; Gleichstellungs- und Frauenbeauftragte	Stadt Leipzig, Referat für Gleichstellung von Mann und Frau
<b>Vorsitzende der kinder- und familienrelevanten Fachausschüsse</b>			
3	Rüdiger Ulrich	stellvertretender Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses	Die Linke. - Fraktion
4	Reiner Engelmann	Vorsitzender des Fachausschusses Umwelt und Ordnung	Die Linke. - Fraktion
5	<b>Stefan Billig</b>	Vorsitzender des Fachausschusses Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule	CDU - Fraktion
6	Wolf-Dietrich Rost	Vorsitzender des Fachausschusses Sport	CDU - Fraktion
7	Dr. Joachim Fischer	Vorsitzender des Fachausschusses Stadtentwicklung und Bau	<b>SPD - Fraktion</b>
8	Michael Koelsch	Vorsitzender des Fachausschusses Kultur	<b>Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen</b>
9	Silvia Droese	Vertreterin der Stadtratsfraktion	<b>F.D.P./ Bürgerfraktion</b>
<b>Vertreter aus Ämtern und Referaten</b>			
10	Dr. Siegfried Haller	Leiter des Jugendamtes	Stadt Leipzig, Jugendamt
11	Karsten Gerkens	Leiter des Amtes für Stadtentwicklung und Wohnungsbauförderung	<b>Stadt Leipzig, Amt für Stadtentwicklung und Wohnungsbauförderung</b>

Vertreter öffentlicher Bereiche und freier Träger			
12	Dr. Yasemin Niephaus	Vertreterin der Universität	Universität Leipzig, Institut für Soziologie
13	Prof. Dr. Kerstin Popp	Vertreterin der Universität	Universität Leipzig, Institut für Förderpädagogik
14	Prof. Dr. Lothar Stock	Vertreter der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig; Fachbereich Sozialwesen
15	Prof. Dr. Gesine Grande	Vertreterin der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig	Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig; Fachbereich Sozialwesen
16	Sven Heinze	Vertreter freier Träger	Stadtjugendring Leipzig e.V.
17	Christiane Henneke	Vertreterin freier Träger	AG Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege
18	Kristin Drechsler	Vertreterin der Arbeitsgemeinschaft freier Träger	Deutscher Kinderschutzbund
19	Hella Wend	Vertreterin des Familienverbandes	<i>Deutscher Familienverband</i> , Kreisverband Leipzig
20	Antje Proft	Vertreterin der Wirtschaft	<b>Wirtschaftsjunioren</b>
21	Heidrun Weiße	Vertreterin der Wirtschaft	Handwerkskammer zu Leipzig
22	Dr. Anke Tuschek	Vertreterin der Wirtschaft	<b>Stadtwerke Leipzig</b>
23	Claudia Berge	Vertreterin der Medien	Herausgeber "Schlawiner"
24	Ines Falkenhan	Weitere Mitglieder	Lokales Bündnis für Familie „Familienstadt Leipzig“
25	Lars Quiring	Weitere Mitglieder	Gesamtelternrat Leipziger Kindertagesstätten

## Arbeitsplan des Kinder- und Familienbeirates März 2007 bis Dezember 2008

Zeitraum der Sitzung	Schwerpunktthema	Bilanz kommunaler Handlungsleitlinien
01.03. 2007	Lebensraum Stadt	1. Einkommensschwache, kinderreiche und alleinerziehende Eltern bei Suche nach Wohnraum unterstützen
07.06. 2007	Lebensraum Stadt <i>Beratung einer Vorlage</i>	2. Gestaltung des Wohnumfeldes nach Belangen von Kindern und Familien richten  Fachplan Kinder- und Jugendförderung
25.10. 2007	Öffentliche Hilfen	3. Hilfen für Kinder und Familien wohnortnah anbieten  11. Plurales Angebot und Partnerschaft von freier und öffentlicher Jugendhilfe fördern
31.01.2008	Kultur, Freizeit und Sport	7. Kultur-, Freizeit- und Sportangebote kinder- und familienfreundlich gestalten
24.04.2008	Bildung	9. Chancen auf Schulbildung und berufliche Entwicklung sichern, plurales Angebot fördern  10. Kinderbetreuungseinrichtungen und familienergänzende Angebote bedarfsgerecht sichern
10.07.2008	Prävention	12. Präventive Maßnahmen zur Verminderung von Delinquenz und Gewalt stadtteilorientiert weiterentwickeln
23.10.2008	Gesundheit	5. Bedingungen für gesunde Entwicklung von Kindern bestmöglich gestalten  6. Prävention, Früherkennung, Frühförderung verbessern

Die Handlungsleitlinien 4. (Kinder, Jugendliche und Familien beteiligen) und 8. (Familien sowie Kinder- und Familienfreundlichkeit anerkennen und würdigen) werden für 2009 vorgemerkt.

## **Stellungnahme des Kinder- und Familienbeirates zur Handlungsleitlinie 1 (Unterstützung einkommensschwacher, kinderreicher und alleinerziehender Eltern bei der Suche nach Wohnraum)**

### *Inhalt der Leitlinie*

„Die Stadt Leipzig unterstützt besonders einkommensschwache, kinderreiche und allein erziehende Familien bei der Suche nach angemessenem Wohnraum.“<sup>2</sup>

### **Situationsbeschreibung 2007**

Seit der Verabschiedung der kommunalen Handlungsleitlinien durch den Stadtrat im Jahr 2000 hat die Verwaltung an der Verbesserung der Wohnraumsituation gearbeitet. Zur Entspannung der Wohnungssituation hat auch die Veränderung der Bevölkerungsstruktur und der Einwohnerzahlen beigetragen. Die Angebote von Wohnflächen und die Mietpreise in der Stadt Leipzig sind nach Einschätzung der Experten differenziert und bezahlbar. Die Wohnqualität hat sich für die BürgerInnen weiter verbessert.

Für Familien mit bis zu vier Kindern können Wohnungsprobleme zeitnah gelöst werden. Das trifft auch für Familien, die Arbeitslosengeld II beziehen oder allein erziehend sind, zu.

Die Wohnraumbereitstellung für Alleinerziehende mit ein bis drei Kindern ist in ausreichender Form, auch im Niedrigpreissegment, gesichert. Versorgungsengpässe treten bei diesen Haushaltsgrößen auf, sobald behinderte Personen dem Haushalt angehören. Dies liegt zum einen an dem nicht ausreichenden Marktsegment insgesamt und zum anderen daran, dass bestimmte Standortbindungen für diese Haushalte wichtig sind. Hier lassen sich zumeist nur unter Einbeziehung aller Beteiligten annehmbare Lösungen finden.

***Probleme gibt es nur in Einzelfällen bei der Versorgung von kinderreichen Familien mit einem den Bedürfnissen entsprechenden Wohnraum. Die Wohnqualität und der Anspruch auf Wohnqualität haben sich bei diesen Familien verändert. Entscheidend für die Qualität der Wohnung und die Wohnlage ist die Einkommenssituation einer Familie. Für Familien, die Arbeitslosengeld II beziehen, gibt es festgelegte Standards. Der Erfolg der angebotenen Unterstützung ist jedoch auch davon abhängig, wie groß die Bereitschaft der Familien zur Mitwirkung ist.***

***Die Verwaltung unterstützt Wohnungssuchende in Notsituationen und stellt Gewährleistungswohnungen zur Verfügung. Die LWB ist hier ein wichtiger Partner.***

***In der Stadt Leipzig ist ein Netzwerk von öffentlichen und freien Trägern entstanden, die den BürgerInnen bei Bedarf Hilfe, Beratung und Unterstützung anbieten.***

***Die Stadt Leipzig erarbeitet turnusmäßig Mietspiegel, die detaillierte Informationen zur Wohnungs- und Mietstruktur, zur Ausstattung, der baulichen Beschaffenheit und zur Wohnlage in der Stadt liefern. Damit ist die Vergleichbarkeit zur Angemessenheit von Mieten und auch zum geltenden Recht SGB II und XII möglich sowie die Transparenz des Wohnungsmarktes gegeben.***

***Im Konzept zur Integrierten Stadtentwicklung (SEKO), Fachkonzept Wohnen, wird ein Wohnraumversorgungskonzept entwickelt, dort wird die Bereitstellung von Wohnraum für besondere Bedarfsgruppen eine spezielle Berücksichtigung finden.***

---

<sup>2</sup> Kinder- und Familienbericht der Stadt Leipzig, Drucksache III/ 688, RB III/417/00 vom 13.09.2000

Die Anzahl der Wohnungen mit Belegungsrechten (B II-Förderung<sup>3</sup>) sinkt und endet 2012. Der Bedarf an Belegungsrechten für mietpreisgünstige Wohnungen (angemessener Wohnraum bei Leistungen nach SGB II) steigt.

Der Freistaat hat die Wohnungsbauförderung seit mehreren Jahren allein auf das Thema Abriss konzentriert und keine Investitionen in die Anpassung von Beständen ermöglicht. Auch Städtebaufördermittel können praktisch nur noch für Wohnumfeldmaßnahmen eingesetzt werden, aber nicht mehr in die Weiterentwicklung der Wohnungsbestände. Einflussnahme auf die Entscheidung des Freistaates wären notwendig, um die Förderstrategie zu ändern.

Für die Anpassung von Stadtstruktur und Wohnungsbeständen an veränderte demographische Bedingungen gibt es ein Zeit-Limit, das aus zwei Gründen in den Jahren 2013-15 liegt: Erstens läuft dann die neue EU-Förderperiode aus. Es ist kaum anzunehmen, dass es eine weitere, umfangreichere EU-Förderung geben wird. Derzeit werden durch diese wichtige Investitionen ermöglicht. Zweitens wird aller Voraussicht nach ab dann die Bevölkerungszahl wieder schrumpfen. Die geburtenstarken Jahrgänge werden bis dahin ihre Kinder bekommen haben und die Wohnungsnachfrage und die Investitionskraft werden auch wieder zurück gehen.

MigrantInnen wählen Stadtteile mit preiswerten Wohnungen aus. Das könnte zur Konzentration von Zuwanderern führen. Ein sozialräumlichen Planungsansatz, wie er in den letzten Jahren v.a. im Leipziger Osten praktiziert wird, könnte für die gesamte Stadt wegweisend sein.

## Handlungsbedarf

Den Mitgliedern des KIFA ist es nicht möglich, eine detaillierte Einschätzung zu den Veränderungen in der Stadt zu geben. Nach den von der Verwaltung vorgetragenen Situationsbeschreibungen kann eingeschätzt werden, dass sich die Wohnsituation für alleinerziehende, einkommensschwache und kinderreiche Familien verbesserte, aber für Familien mit mehr als fünf Kindern und Familien mit behinderten Kindern noch Handlungsbedarf besteht.

- Die Leitlinie hat weiter ihre Berechtigung. Es ist wichtig, das bestehende Niveau zu halten und an der Lösung der bestehenden Probleme weiter zu arbeiten.
- Die kommunalen Handlungsleitlinien sollten bei der Problembearbeitung, bei Lösungsansätzen und bei Entscheidungsvorlagen eine zentrale Rolle spielen.
- Es wäre wichtig, Einfluss auf die Veränderung der Förderlandschaft zu nehmen und die Förderung an sozialen Aspekten wie behindertengerecht, altengerecht und familiengerecht, zu orientieren und nicht wie bisher nach wohnungswirtschaftlichen Aspekten auszurichten.
- Es wird empfohlen, das Wohnraumangebot für die benannten Zielgruppen in der Stadt bedarfsgerecht zu steuern, um die Angebote für diese zu sichern.
- Zur Sicherung des Bedarfes an mietpreisgünstigen Wohnungen (SGB II) ist eine Konzeption und ein Maßnahmeplan zu erarbeiten.
- Auf die Konzentration von Zuwanderern und einkommensschwachen Familien in ein oder zwei Stadtteilen sollte durch einen ganzheitlichen sozialräumlichen Planungsansatz Einfluss genommen werden.
- Kinderreiche Familien sollten stärker für eine direkte Mitwirkung bei Stadtplanung interessiert, gewonnen und befähigt werden.
- Im Sozialreport der Stadt Leipzig sollte zur Situation dieser Zielgruppen direkt berichtet werden.

---

<sup>3</sup> Innerhalb des Mietwohnungsprogrammes des Freistaates, wurde das B II-Programm für die Sanierung von bewohntem Wohnraum entwickelt. Ziel war, dass Haushalte trotz der entstehenden Modernisierungumlage und Mietpreiserhöhung durch die Sanierung in ihrer Wohnung verbleiben konnten. Bei nachgewiesenem geringem Einkommen, können diese Haushalte eine Zusatzförderung zur Absenkung der Miete in Anspruch nehmen. Diese Möglichkeit besteht für 10 Jahre ab Sanierungsende, in Einzelfällen für 12 Jahre.

- Wohnungen sollten flexibel und für verschiedene Lebensphasen gestaltbar sein, um Umzüge zu vermeiden.

Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt, die Handlungsleitlinie 1 „Die Stadt Leipzig unterstützt besonders einkommensschwache, kinderreiche und allein erziehende Familien bei der Suche nach angemessenem Wohnraum.“ fortzuschreiben.

### **Entscheidungsvorschlag**

1. Der Kinder- und Familienbeirat nimmt die von der Verwaltung in der Sitzung vom 1.3.07 vorgetragene Bilanz zur Handlungsleitlinie 1 zur Kenntnis.
2. Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt, die Handlungsleitlinie 1 „Die Stadt Leipzig unterstützt besonders einkommensschwache, kinderreiche und allein erziehende Familien bei der Suche nach angemessenem Wohnraum.“ fortzuschreiben.
3. Der Kinder- und Familienbeirat beauftragt die Verwaltung bis zum 31.12.2007 den Bedarf für eine Förderstrategie für die Wohnraumversorgung von Familien mit mehreren Kindern zu prüfen.

### **Begründung des Vorschlages**

***Seit der Verabschiedung der kommunalen Handlungsleitlinien durch den Stadtrat im Jahr 2000 hat die Verwaltung an der Verbesserung der Wohnraumsituation gearbeitet.***

***Probleme gibt es in Einzelfällen bei der Versorgung von kinderreichen Familien mit Wohnraum, der auf die Bedürfnisse dieser Familien ausgerichtet ist.***

Die Situation auf dem Leipziger Wohnungsmarkt stellt sich wie folgt dar:

- Bei Wohnflächen bis 60 m<sup>2</sup> (2 Personen) ist das Angebot ausreichend.
- Bei Wohnflächen bis ca. 75 m<sup>2</sup> (3 bis 4 Personen) gibt es ein Überangebot.
- Wohnraumflächen ab 100 m<sup>2</sup> (mehr als 5 Personen) sind nicht ausreichend. Hinzu kommt, dass bei diesen Wohnflächen die räumliche Aufteilung häufig nicht dem Bedarf von Familien mit mehreren Kindern entspricht.
- Wohnraum für Familien mit 4 und mehr Personen, von denen eine behindert ist, fehlt.

Der Bedarf an Belegungsrechten für mietpreisgünstige Wohnungen steigt.

**Votum:** mehrheitliche Zustimmung

**Datum:** 07.06.2007

## **Stellungnahme des Kinder- und Familienbeirates zur Handlungsleitlinie 2 (Gestaltung des Wohnumfeldes)**

### *Inhalt der Leitlinie*

„Belange von Kindern und Familien sind bei der Wohnumfeldgestaltung und Entwicklung der sozialen Infrastruktur ein Schwerpunkt. Spielmöglichkeiten und öffentliche Handlungsräume für Kinder und Familien werden erweitert (bspw. Erhaltung, Um- und Neugestaltung sowie Nutzungserweiterung von Freiflächen).“<sup>4</sup>

## **Situationsbeschreibung 2007**

### *Umgestaltung und Neuschaffung von Spielplätzen*

Die Zahl der Spielplätze ist in den Jahren 1999 bis 2007 von 282 auf 396 angestiegen. 20 Spielplätze konnten seit 1999 komplett neu gestaltet werden. 24 Spielplätze wurden gänzlich neu geschaffen (die weitere Erhöhung der Anzahl kam durch Eingemeindungen zustande). Von den 2006 vorhandenen 394 Spielplätzen befanden sich 270 in öffentlichen Grün- und Parkanlagen, 109 in Kleingartenanlagen und 15 im Stadtwald. Sie nahmen 2006 eine Fläche von 46,7 ha ein. Die im Jahr 1999 vorhandenen Defizite im Leipziger Osten konnten zum Teil abgebaut werden. Auch im Leipziger Westen und in Plagwitz entstanden neue Spielplätze. Ein herausragendes Beispiel ist der Lene-Vogt-Park, der auf dem Gelände des ehemaligen Eilenburger Bahnhofes entstand und der die Unterversorgung mit Grünflächen und insbesondere mit Spielplätzen im Leipziger Osten erheblich lindern konnte. Ähnliche Wirkungen konnten mit dem Stadtteilpark Plagwitz, dem Henriettenpark, der Grünanlage „Wasserschloss Leutzsch“ und anderen neuen Grünanlagen, auch und besonders in Grünau, erzielt werden. Das Grünflächenamt hat begonnen, eine Analyse des gesamten öffentlichen Raums und ein Spielraumentwicklungskonzept „Spielen in der Stadt“ unter Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen zu erarbeiten. Dies soll die Grundlage für ein strategisches Investitionsprogramm für die Stadt Leipzig sein.

### *Unterhaltung und Reinigung der Spielplätze*

Die Pflege der Grünflächen und Spielplätze hat sich durch die Reduzierung von finanziellen Mitteln verändert und ist gegenwärtig nicht immer gesichert. Die Mittel für die Unterhaltung von Spielplätzen nahmen im Zeitraum 1999 bis 2007 ab. Standen 1999 noch 153.388 Euro Finanzmittel zur Spielplatzunterhaltung zur Verfügung, so sind es 2007 – obwohl 114 Spielplätze mehr zu reinigen und zu warten sind – nur noch ca. 100.000 EUR (Mittel im Grünflächenamt und Stadtreinigungsamt). Im Jahr 2003 betrug die Summe sogar weniger als 70.000 EUR. Die Reduzierung von Maßnahmen auf dem zweiten Arbeitsmarkt kam erschwerend hinzu. Die Reparaturen und der Ersatz von Spielgeräten nehmen einen erheblichen Anteil der geplanten Investitionen in Anspruch. Größere Verschleiß-, Vandalismus- und andere Schadensfälle führten dazu, dass verschiedentlich Spielgeräte zurückgebaut werden mussten. Auch die Anfang der 90er Jahre aufgestellten Holzspielgeräte erfordern nach mehr als zehn Jahren eine Erneuerung. Kinder aus drei Leipziger Grundschulen haben im Projekt „Sieh Leipzig mit meinen Augen“ des Kinderbüros Anfang des Jahres 2007 elf Spielplätze in drei Leipziger Stadtbezirken aus ihrer Sicht bewertet. Neben abgebauten oder kaputten Spielgeräten wurden von den Kindern beispielsweise kaputte Bänke, fehlende Mülleimer, Verschmutzung durch Hundekot, Scherben oder Graffiti auf den Spielgeräten kritisiert.

### *Erweiterung der Freiflächen*

---

<sup>4</sup> Kinder- und Familienbericht der Stadt Leipzig, Drucksache III/ 688, RB III/417/00 vom 13.09.2000

Der Rückbau/ Abriss von Gebäuden schaffte neue Freiflächen und zum Teil auch dauerhafte Grünflächen. Zwischen 2001 und 2005 wurden im Rahmen des Stadtumbaus 6.430 Wohnungen abgerissen, mehr als zwei Drittel davon in Plattenbaugebieten. Gleichzeitig wurden mit Fördermitteln umfangreiche Aufwertungsmaßnahmen der gewonnenen Flächen durchgeführt. Seit 1999 entstanden auf einer Fläche von ca. 30 ha neue Grünflächen in Stadtteilparks und auf einer Fläche von 15 ha höherwertige Zwischennutzungsflächen.

#### *Verkehrsberuhigung im Wohnumfeld*

Der Spielraum Straße hat, bedingt durch den Zuwachs an Kraftfahrzeugen und die Verkehrsentwicklung der letzten Jahre, einen anderen Stellenwert erhalten und steht nur bedingt als Spielfläche zur Verfügung. Alle Wohngebiete, bei denen es verkehrsrechtlich möglich war, wurden als verkehrsberuhigte Zonen oder als Tempo-30- bzw. Tempo-20-Zone eingerichtet. Neu entstandene Wohngebiete wurden ebenfalls als Tempo-30/ Tempo-20-Zone bzw. bei Voraussetzung der entsprechenden baulichen Gestaltung als verkehrsberuhigte Bereiche beschildert. Auch beim Neubau von Straßen oder bei Veränderung der Verkehrsführung und Verlagerung von Verkehrsströmen wurde geprüft, inwieweit es möglich ist, Tempo-30-/20-Zonen oder verkehrsberuhigte Bereiche zu erweitern oder neu einzurichten.

#### *Gestaltung des Wohnumfeldes nach Bedürfnissen von Kindern*

Beim Stadtumbau ist die Beachtung der Belange von Kindern und Jugendlichen ein wichtiges Thema. Die Beteiligung von Kindern erfolgte beispielsweise durch die Projekte des Kinderbüros unter dem Motto „Kinder gestalten ihre Stadt“. Für Mitarbeiter der Stadtverwaltung wurde im Jahr 2001 die Dienstanweisung „Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in kommunalen Entscheidungsfeldern“ (DA 37/2001) erlassen, in der u.a. die Beteiligung bei der Planung und Gestaltung von öffentlichen Freiflächen und Spielplätzen geregelt wird und die bei allen Planungen des Grünflächenamtes berücksichtigt wird.

## **Bewertung**

***Seit der Verabschiedung der kommunalen Handlungsleitlinien durch den Stadtrat im Jahr 2000 hat sich das Angebot an Spiel- und Grünflächen in und außerhalb der Stadt positiv entwickelt. Die Erweiterung von Freiflächen sowie der Neu- und Umbau von Spielplätzen tragen dazu bei, die Lebensqualität für Kinder, Jugendliche und Familien zu verbessern und das Freizeitangebot attraktiver zu gestalten.***

Die Qualität der Spielmöglichkeiten, insbesondere deren Altersausgewogenheit, wird als ausbaufähig eingeschätzt.

Die Pflege der Grünflächen und Spielplätze wird als unzureichend bewertet. Zum Teil werden vorhandene Spielplätze von Kindern und Jugendlichen aufgrund von Unsauberkeit und kaputten Spielgeräten nur noch eingeschränkt genutzt.

***Der vom Kinder- und Familienbeirat empfohlene Spielraumentwicklungsplan (Konzept „Spielen in der Stadt“) liegt bisher nicht vor, die Ressourcen zur Erarbeitung waren nicht gesichert.***

***Die Bedürfnisse von Kindern fanden bei der Gestaltung des Wohnumfeldes zunehmende Beachtung. Eine Vielfalt praktischer Aktivitäten und Projekte sowie eine Dienstanweisung zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen werden als positive Beispiele bewertet.***

## Handlungsbedarf

Die Erarbeitung des Spielraumentwicklungskonzeptes „Spielen in der Stadt“ wird weiterhin für notwendig erachtet. Es wird die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes angestrebt, welches die Bedarfe von Kindern und Jugendlichen berücksichtigt und den gesamten Stadtraum einbezieht. In der Analyse soll auch der mittelfristige Investitionsbedarf Beachtung finden.

Pflege und Wartung der Spielplätze sollen Bestandteil dieses Konzeptes sein. Zum Erhalt der Spielflächen, zur Sicherung von Ersatz und zur Beseitigung von Schäden wird es für erforderlich erachtet, die Mittel im Grünflächenamt und im Eigenbetrieb Stadtreinigung aufzustocken; keinesfalls sollen die Mittel weiter reduziert werden. Weitere Ressourcen (z.B. Ehrenamt, Wirtschaft) müssen für diese Aufgabe mobilisiert werden.

Bei der künftigen Gestaltung und Wartung von Spielmöglichkeiten sollten die Wohnungseigentümer stärker Verantwortung übernehmen, um Spielflächen neu zu schaffen, neu zu gestalten und zu pflegen und damit die Quartiere weiter aufzuwerten.

Zur Erweiterung der Vielfalt der Spielplätze sollen Kinder ab 12 Jahren, Jugendliche und auch Erwachsene als Zielgruppe noch stärker berücksichtigt werden. Die Schaffung gemeinsamer Spielmöglichkeiten für behinderte und nichtbehinderte Kinder, die Einbeziehung von Naturräumen und -materialien sowie die Schaffung von witterungsunabhängigen Spielflächen für alle Altersgruppen werden auch weiterhin als zu realisierende Aufgabe angesehen.

## Vorschläge für Maßnahmen

1. ***Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt, weiter an der Umsetzung der Handlungsleitlinie 2 zu arbeiten.***
2. ***Es wird vorgeschlagen, dass bis 2009 das Spielraumentwicklungskonzept „Spielen in der Stadt“ erstellt wird, welches Strategien und Handlungsfelder ausweist.***
3. ***Es wird empfohlen, dass der Beirat jährlich über den Entwicklungs- und Umsetzungsstand des Spielraumentwicklungskonzeptes „Spielen in der Stadt“ informiert wird.***
4. ***Der Kinder- und Familienbeirat entsendet zur inhaltlichen Beratung einen Vertreter in die Arbeitsgremien, die das Konzept erstellen.***
5. ***Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt die Aufstockung der städtischen Mittel für die Schaffung, Erneuerung, Wartung und Pflege der Spielplätze.***
6. ***Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt, zur Reinigung und Wartung von Spielplätzen Partnerschaftsprojekte mit Ehrenamtlichen, mit der Wirtschaft, mit Hauseigentümern oder auch mit Schulen und Kindertageseinrichtungen anzuregen.***

Votum: einstimmige Zustimmung

Datum: 25.10.2007

## **Stellungnahme des Kinder- und Familienbeirates zur Handlungsleitlinie 3 (Hilfen für Kinder und Familien wohnortnah anbieten)**

### *Inhalt der Leitlinie*

„Öffentliche Hilfen und Hilfen freier Träger für Kinder und Familien sollen wohnortnah angeboten werden. Die Kommunikation mit Behörden soll für Familien erleichtert werden.“<sup>5</sup>

## **Situationsbeschreibung 2007**

### *Wohnortnahe Jugendhilfeangebote*

Das Leipziger Hilfeangebot für Familien (insbesondere der Allgemeine Sozialdienst, Beratungsangebote, Hilfen zur Erziehung und Straßensozialarbeit) wird sozialraumbezogen unterbreitet. Die Angebote sind so gelegen, dass sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind. Sie werden von der Bevölkerung gut angenommen. Einige Angebote, so z.B. die Suchtberatung, sind nicht gleichmäßig über den Stadtraum verteilt, sondern stärker dort vorhanden, wo sie auch benötigt werden. Die Straßensozialarbeit bietet mit ihrem mobilen Ansatz ein flexibles System. Bei den Erziehungsberatungsstellen wird gegenwärtig eine Anpassung des Angebots an den Bedarf (höherer Bedarf in Nord) geprüft.

Der Allgemeine Sozialdienst des Jugendamtes wurde 2000 mit dem Allgemeinen Sozialdienst des Sozialamtes zusammengeschlossen, was für den Bürger nunmehr „Hilfe aus einer Hand“ ermöglicht. Die Außenstellen haben sich als Anlaufpunkte etabliert und sind gut erreichbar. Ein ASD-Standort hat sich verändert (ASD Nord in das Gohliscenter). Die Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialdienst arbeiten außerdem auch direkt vor Ort.

In den Jahren seit 1999 haben sich keine größeren Veränderungen im Hilfeangebot für Familien hinsichtlich Zahl und Lage der Angebote vollzogen, die größten Veränderungen betrafen in diesem Zeitraum den *qualitativen* Bereich.

### *Erleichterte Kommunikation mit Behörden*

Als Beispiel dafür, wie Familien in Leipzig bei Antragsverfahren und Behördengängen besser unterstützt werden, seien das Jugendamt und die Bürgerämter benannt:

#### *Jugendamt*

Im Jugendamt wurde eine Kinderbetreuung eingerichtet, die Familien während Ihrer Besuche im Jugendamt nutzen können. Für Bürger besteht die Möglichkeit, Ihre Anregungen an die Verwaltung über einen „Meinungskasten“ zu transportieren. Es gibt im Amt einen Wickelraum. Zudem erfolgten in verschiedenen Bereichen des Jugendamtes Nutzerbefragungen.

Dem Zeitgeist entsprechend ist es nunmehr für Familien möglich, sich im Internet über Aufgaben, Öffnungszeiten und benötigte Unterlagen für die verschiedenen Leistungen des Leipziger Jugendamtes zu informieren und einige Antragsformulare (z.B. für die Ermäßigung des Elternbeitrages in Kindertageseinrichtungen, für den Unterhaltsvorschuss oder für die Tagespflege) auszudrucken.

#### *Bürgerämter*

Mit den seit 1999 entstandenen 14 Bürgerämtern und 3 Außenstellen wurde ein dichtes Netz für verschiedenen Bürgeranliegen geschaffen. Es werden zum großen Teil melderechtliche Angelegenheiten bearbeitet, aber auch Leipzig-Pässe können hier beantragt und ausgehändigt werden. Die Bürgerämter helfen den Bürgern außerdem, bei den verschiedensten Angelegenheiten den richtigen Ansprechpartner in der Verwaltung zu finden.

Es ist möglich, mittels Internet verschiedene Antragsformulare auszudrucken. Eine abschließende Erledigung über das Internet ist jedoch bei den angebotenen Leistungen der Bürgerämter rechtlich derzeit nicht möglich.

---

<sup>5</sup> Kinder- und Familienbericht der Stadt Leipzig, Drucksache III/ 688, RB III/417/00 vom 13.09.2000

## Bewertung

*Die Einrichtung der Bürgerämter und die Aktivitäten zu Erleichterungen für Familien, die das Jugendamt besuchen, werden positiv bewertet und werden als wichtige Beiträge zur Umsetzung der Leitlinie angesehen.*

*Das Netz an Einrichtungen, die Familien Hilfen und Unterstützung bieten, wird als gut ausgebaut und als gleichmäßig über die Stadt verteilt beurteilt. Eine umfängliche Einschätzung, ob die Angebote tatsächlich den konkreten Bedarf vor Ort quantitativ und qualitativ abdecken, kann durch den Kinder- und Familienbeirat nicht geleistet werden.*

## Handlungsbedarf

Die Handlungsleitlinie sollte präziser formuliert werden. Es gibt Interpretationsbedarf, welche Angebote die Handlungsleitlinie umfasst (Anlauf- und Beratungsstellen für Familien sowie Hilfen zur Erziehung – oder sämtliche Infrastruktureinrichtungen für Kinder, Jugendliche und Familien). Wohnortnähe wird als nicht ausreichendes Kriterium angesehen. Manche Angebote sollen in einem bestimmten Sozialraum oder – wenn bedarfsgerecht – an bestimmten Standorten vorhanden sein.

Die Ämter der Stadt Leipzig sollten sich hinsichtlich ihrer Familienfreundlichkeit weiter entwickeln. Das Internet bietet gute Möglichkeiten der Erleichterungen für Familien im Umgang mit Behörden, diese sollten noch besser ausgeschöpft werden.

## Vorschläge für Maßnahmen

- 1. Die Handlungsleitlinie 3 wird in zwei Teile geteilt und wie folgt neu formuliert.  
Teil 1: „Hilfen für Kinder und Familien (insbesondere der Allgemeine Sozialdienst, Beratungsangebote, Hilfen zur Erziehung und Jugendsozialarbeit, aber auch andere Hilfsangebote für Familien) sollen wohnortnah bzw. sozialraumbezogen und bedarfsgerecht angeboten werden.“*
- 2. Teil 2 (unverändert): „Die Kommunikation mit Behörden soll für Familien erleichtert werden.“*
- 3. Der Aspekt der Wohnort- bzw. Sozialraumnähe von Hilfsangeboten für Familien wird durch den Kinder- und Familienbeirat künftig getrennt für die einzelnen Angebote bei der Bilanz der jeweiligen Leitlinie bzw. bei der Diskussion der Teilfachpläne bewertet.*
- 4. Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt die Erhaltung der jetzigen dezentralen Standorte des Allgemeinen Sozialdienstes. Eine Entwicklung der Versorgungsstruktur im Hinblick auf die Anzahl der Standorte sollte nochmals geprüft werden.*
- 5. Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt, weitere Möglichkeiten zur Nutzung des Internets zu prüfen, um Behördengänge für Familien zu erleichtern.*
- 6. Es wird empfohlen, dass die Familienfreundlichkeit aller von Bürgern frequentierten Ämter der Stadtverwaltung bilanziert und verbessert wird. Es wird vorgeschlagen, dass die Ämter hierfür einen Ansprechpartner für Familienfreundlichkeit benennen und in einem Workshop im 2. Halbjahr 2008 Bericht erstatten sowie Anregungen für die Entwicklung der Familienfreundlichkeit in ihrem Amt erhalten. Der Kinder- und Familienbeirat soll hierüber informiert werden.*

Votum: einstimmige Zustimmung

Datum: 31.01.2008

## Stellungnahme des Kinder- und Familienbeirates zur Handlungsleitlinie 11 (Plurales Angebot und Partnerschaft von freier und öffentlicher Jugendhilfe)

### Inhalt der Leitlinie

„Das plurale Angebot und das partnerschaftliche Miteinander von Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe werden gefördert.“<sup>6</sup>

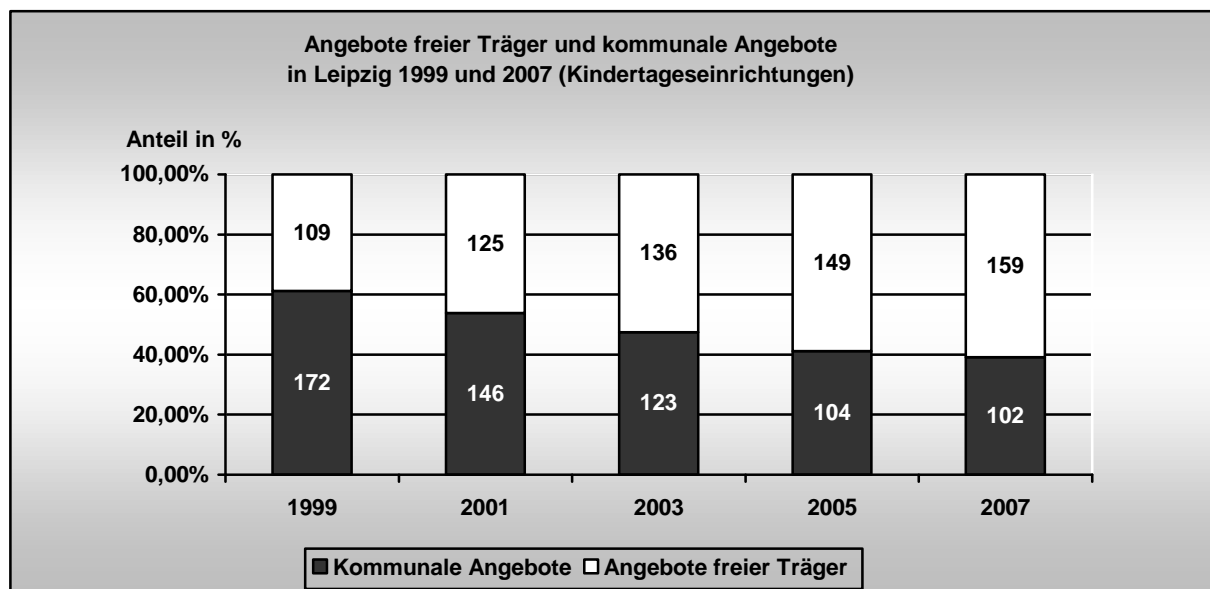
## Situationsbeschreibung 2007

### Trägervielfalt

*Leipzig zeichnet sich im Vergleich zu anderen (insbesondere westdeutschen) Großstädten durch eine Vielzahl von Leistungsanbietern im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe aus. Während in den alten Bundesländern im wesentlichen die Wohlfahrtsverbände den Jugendhilfemarkt abdecken, gibt es in Leipzig eine Vielzahl von kleineren Trägern unterschiedlicher Konfessionen, breiter Konzeptvielfalt und unterschiedlichster Organisation.*

### Förderung der Subsidiarität

*Dem Prinzip der Subsidiarität folgend übernahmen in den letzten Jahren zunehmend die freien Träger Aufgaben und Leistungen der Jugendhilfe. Die größten Veränderungen haben sich im Bereich der Kindertagesstätten vollzogen:*



**Während sich im Jahr 1999 noch 61% aller Kindertageseinrichtungen (einschließlich Horte) in kommunaler Trägerschaft befanden, erfüllen nun freie Träger im gleichen Ausmaß (61%) diese Aufgabe.**

Im Zeitraum von 1999 bis 2007 stieg der Anteil freier Träger am Gesamtangebot der offenen Freizeiteinrichtungen von 83% auf 85 %. Bei den Erziehungsberatungsstellen stieg der Anteil freier Träger am Gesamtangebot von 78% auf 83 %. Im Bereich der stationären Hilfen zur Erziehung erhöhte sich der Anteil von Angeboten freier Träger am Leipziger Gesamtangebot von 18 % im Jahr 1999 auf 63% im Jahr 2007. Bei der Schulsozialarbeit sichern seit 1999 ausschließlich freie Träger das Leistungsfeld ab.

Gefördert wurde diese Vielfalt u.a. durch öffentliche Ausschreibungsverfahren und mittels unterschiedlicher Finanzierungsgrundlagen (Bezuschussung von freien Trägern im Rahmen der

<sup>6</sup> Kinder- und Familienbericht der Stadt Leipzig, Drucksache III/ 688, RB III/417/00 vom 13.09.2000

Kinder- und Jugendförderung, über Leistungsvereinbarungen im Bereich Hilfen zur Erziehung bis hin zu Leistungsvereinbarungen im Bereich der Kindertagesstätten).

### *Fachliche Zusammenarbeit*

Ein wesentliches Instrument der Förderung des partnerschaftlichen Miteinanders stellen die Fach-AG's nach § 78 SGB VIII dar. In den fünf Leipziger Fach-AG's sind neben dem öffentlichen Träger Vertreter freier Träger bzw. anderer Maßnahmeträger vertreten. Zusätzlich zu den 1999 bereits bestehenden Fach-AG's Kinder- und Jugendförderung, Hilfen zur Erziehung und Beratungsstellen wurden die Fach-AG Kindertageseinrichtungen und die Fach-AG Andere Aufgaben der Jugendhilfe neu ins Leben gerufen. Geleitet werden die Arbeitsgemeinschaften jeweils durch den fachlich zuständigen Leiter aus dem Jugendamt und durch einen Vertreter der freien Träger. Arbeitsfelder der Fach-AG's waren u.a. die Diskussion der jeweiligen Teilfachpläne, aktueller Entwicklungstrends sowie der Fachstandards.

## **Bewertung**

***Die ungewöhnliche Vielfalt, die zunehmende Übernahme von Angeboten durch freie Träger sowie die vollständige Umsetzung des Stadtratsbeschluss zur Übergabe von Kindertageseinrichtungen in freie Trägerschaft werden durch den Kinder- und Familienbeirat positiv bewertet. Damit wurde ein wesentlicher Beitrag zur Förderung eines pluralen Angebotes und eines partnerschaftlichen Miteinanders von Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe geleistet.***

Zu einer umfassenden Bewertung der Pluralität des Angebotes sind jedoch nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Aspekte wichtig. Die Vielfalt an Wertorientierungen und die Vielfalt an Konzepten kann anhand des vorliegenden Materials durch den Kinder- und Familienbeirat nicht bewertet werden.

Die Fach-AG's nach § 78 SGB VIII werden für geeignet angesehen, um fachliche Standards und geplante Maßnahmen abzustimmen und das partnerschaftliche Miteinander von Trägern der freien und öffentlichen Jugendhilfe zu fördern.

## **Handlungsbedarf**

Eine weitere Befassung des Beirats mit dem Thema Pluralität der Angebote sollte über das Verhältnis von freier und öffentlicher Jugendhilfe hinaus auch Inhalte, Konzepte und Qualitätsfragen einbeziehen.

Das partnerschaftliche Miteinander von freier und öffentlicher Jugendhilfe soll weiter verbessert werden.

## **Vorschläge für Maßnahmen**

- 1. Die Leitlinie wird wie folgt neu formuliert: „Das Jugendhilfeangebot wird hinsichtlich seiner Pluralität und Qualität gefördert. Das partnerschaftliche Miteinander von Trägern der öffentlichen und freien Jugendhilfe wird weiterentwickelt.“***
- 2. Der Aspekt der Pluralität von Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien wird durch den Kinder- und Familienbeirat künftig getrennt für die einzelnen Angebote bei der Bilanz der jeweiligen Leitlinie bzw. bei der Diskussion der Teilfachpläne bewertet.***
- 3. Der Kinder- und Familienbeirat empfiehlt, Qualitätsstandards der Jugendhilfeangebote weiterzuentwickeln und diese auch finanziell, möglichst durch mehrjährige Förderung, abzusichern.***

Votum: einstimmige Zustimmung

Datum: 31.01.2008